



Neue Chance für das Rebhuhn

SCHUTZPROGRAMM In den Kreisen Kronach, Lichtenfels und Coburg läuft ein Projekt an, das den Lebensraum der Vögel erweitern soll.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARCO MEISSNER

Kreis Kronach – Als das Schulzentrum noch nicht stand, die Bebauung noch nicht bis in den Kehlgraben reichte, da hatten die Einwohner am Fuß des Kronacher Kreuzbergs öfters wilden Besuch. Igel und Hasen tauchen selbst heute noch sporadisch in den Gärten auf. Doch Rebhühner hat man dort schon lange nicht mehr gesehen.

„Früher, als bis nach Ruppen noch Äcker waren, kamen sie bis in unseren Garten“, erinnert sich Gerlinde Meißner. Damals hat sie die Ackervögel sogar gefüttert. Bestimmt zehn bis zwölf Tiere seien es gewesen, die zweimal am Tag zu einer Stippvisite vorbeigeschaut haben. Inzwischen sind über 40 Jahre ins Land gegangen. Die Bebauung und der Verkehr am Kreuzberg haben zugenommen. Rebhühner hat Gerlinde Meißner dort schon lange keine mehr zu Gesicht bekommen. Aber auch beim Spazieren durch Wald und Flur kreuzen diese Vögel nur noch selten die Wege der Menschen.

An der Ökologischen Bildungsstätte im Mitwitzer Wasserschloss hat man längst wahrgenommen, dass die Rebhühner und ihre Wegbegleiter nicht mehr so häufig in Erscheinung

„Wir haben einen Etat für circa 20 Hektar.“



ANDRÉ MASLO
Ökologische
Bildungsstätte

Bauern wollen Natur erhalten

Weidhausen – Volker Fleischmann aus Weidhausen ist der erste Landwirt aus der heimischen Region, der das Projekt für die Rebhühner umsetzt. Dafür hat er zwei Flächen in Lettenreuth zur Verfügung gestellt. Da er André Maslo von der Ökologischen Bildungsstätte persönlich kennt, ist er auf das Thema früh aufmerksam geworden. „Mich freut’s ja auch, wenn es wieder mehr Rebhühner gibt“, sagt er zu seinem Engagement. „Aber jetzt müssen wir mal sehen, ob’s auch klappt.“

Mit seiner Teilnahme will Fleischmann drei Ziele erreichen. Zum einen möchte er selbst einen Beitrag zum Schutz der Natur leisten. Zum anderen möchte er manchem Berufskol-

„Dadurch, dass ihre Population zurückgeht, nutzen sie nur noch optimale Gebiete.“



CHRISTINE NEUBAUER
Ökologische
Bildungsstätte

treten wie in früheren Jahrzehnten. Der Sprach- und Kulturwissenschaftler André Maslo erklärt, wieso der Naturschutz auch deshalb seinen Blickwinkel stetig anpasst: „Früher wurde bei Programmen vor allem auf die Kulturflüchter geschaut, die besondere Lebensraumansprüche haben, wie Uhu oder Schwarzstorch. Jetzt blickt man eher auf andere Arten, auf die Kulturfolger, wie Hase oder Rebhuhn.“

Während die Programme für die sogenannten Kulturflüchter nämlich Früchte tragen, sieht es laut Maslo bei den dichter am Menschen lebenden Kulturfolgern anders aus. Kurz gesagt: Die Kulturflüchter sind zahlenmäßig oft noch schwächer vertreten, sie befinden sich aber durch die Schutzprogramme in einer positiven Entwicklung. Die zurzeit noch größeren Populationen der Kulturfolger dünnen hingegen zusehends aus. Deshalb sieht man inzwischen unter anderem die früher recht verbreiteten Rebhühner selten.

„Dadurch, dass ihre Population zurückgeht, nutzen sie nur noch optimale Gebiete“, sagt Maslos Kollegin an der Ökologi-



So könnte eine optimale Fütterung unter Mithilfe der Jägerschaft einmal aussehen. Fotos: Ökologische Bildungsstätte

schen Bildungsstätte, die Umwelttechnikerin Christine Neubauer. Doch das soll sich künftig wieder ändern. Ein neues Projekt soll dem Rebhuhn – und damit auch den Tieren, die seinen Lebensraum teilen, – neue Perspektiven bieten.

Zusammen etwas für Natur tun

In den Landkreisen Kronach, Lichtenfels und Coburg wird dafür die Zusammenarbeit mit Landwirten gesucht. Im Zuge des Projektes „Die Agrarlandschaft von morgen – zeitgemäße Lösungen für die Lebensgemeinschaft Rebhuhn“ wollen die Naturschützer gemeinsam mit den Landnutzern Biotopverbesserungen erreichen. Spezielle Blühflächen und in einem späteren Schritt durch Jäger betreute Futterstellen sollen zur Ausbreitung der Tiere beitragen.

„Wir haben einen Etat für circa 20 Hektar“, stellt Maslo fest. Eigentlich hatte er vermutet, dass es erst im Jahr 2019 mit der Umsetzung losgehen würde, jedoch konnte ein Pilotversuch schon in diesem Jahr gestartet werden. In Lettenreuth stellte



Eine der neuen Blühflächen bei Lettenreuth.

ein Landwirt kurzerhand einen halben Hektar für das Vorhaben zur Verfügung. Am heutigen Donnerstag wird sich sogar der bayerische Umweltminister Marcel Huber (CSU) vor Ort ein Bild davon machen.

Maslo ist sehr zuversichtlich, dass die Landwirte in den drei Landkreisen gut mitziehen werden. Bisher ist die Resonanz sehr erfreulich. „Ich denke, nächstes Jahr werden wir gute fünf Hektar in trockenen Tüchern haben“, stellt er fest. Und auch die

Jägerschaft zeigt reges Interesse am Fütterungs-Folgeprojekt, das gerade parallel beantragt wird. Neubauer bestätigt: „Die Jäger sind schon Feuer und Flamme.“

Vor der Haustür wird man die Rebhühner am Kreuzberg trotz dieses Engagements vermutlich nicht mehr antreffen. Doch vielleicht gelingt es durch dieses Miteinander, dem Vogel und seinen Weggefährten draußen bei den Äckern wieder mehr Lebensräume zu erschließen.

Rebhuhn und Projekt

Vogel Das Rebhuhn gilt laut André Maslo als ein standorttreuer Ackerlandvogel, was seine Wiederansiedlung erschwert, wenn die Art erst einmal aus einem Gebiet verschwunden ist. Im Durchschnitt hat das Rebhuhn-Gelege circa 15 Eier, allerdings wird diese Zahl dadurch relativiert, dass die Lebenserwartung der Vögel nicht sehr hoch ist.

Gebiet Rebhühner sind heute unter anderem im Obermainischen Hügelland zu finden (zum Beispiel von Mödlitz bis Weißenbrunn oder in Marktrodach). Im Coburger Landkreis (zum Beispiel Grabfeld, Sonnefelder Hügelland) und im Lichtenfelder Bereich (Maintal bis Burgkunstadt) treten ebenfalls Brutpaare in Er-

scheinung. Einzeltiere werden auch andernorts sporadisch gesichtet (zum Beispiel nördlich bis Rothenkirchen).

Schutz Um die Population des Rebhuhns, aber auch anderer Tierarten aus seinem Lebensraum (zum Beispiel Feldlerche, Braunkehlchen, Goldammer, Wiesenschafstelze) zu stärken, werden durch das neue, auf fünf Jahre genehmigte Projekt Blühflächen an Äckern angelegt. Als Ausgleich für den verlorenen Ertrag erhalten die teilnehmenden Landwirte eine Flächenprämie, die auch eine Entschädigung für den Arbeitsaufwand enthält. Landwirte, die an dem Vorhaben teilnehmen wollen, können sich jederzeit bei der Ökologischen

Bildungsstätte in Mitwitz melden (info@oekologische-bildungsstaette.de oder 09266/8252).

Vorgaben Die Flächen für die Blühstreifen sollten einen Mindestabstand von 200 Metern zu größeren Waldgebieten haben. Außerdem sollten sie mindestens 20 Meter, im Idealfall 50 Meter breit sein und eine Gesamtfläche von mindestens 5000 Quadratmetern beinhalten. Der Bereich sollte trocken sein. Außerdem wäre es schön, wenn sich eine Hecke in der Nähe befände.

Meldungen Die Ökologische Bildungsstätte bittet darum, Rebhuhn-Sichtungen in unserer Region zu melden (info@oekologische-bildungsstaette.de). mrm

LESERBRIEF

Weiter aufklären

„Jeder Stein – ein Mensch“. An diesen Satz aus dem FT-Artikel vom 18. Juli „Stolpersteine in Kronach: Erinnerungsarbeit gegen das Vergessen“ habe ich mich erinnert, als ich gestern in der Berliner Abendschau einen Bericht über eine weitere Stolperstein-Verlegung in Berlin-Kreuzberg sehen konnte, mit welcher an die Opfer der „Polenaktion“ im Oktober 1938 erinnert wurde, bei welcher damals deutschlandweit über 10 000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit verhaftet wurden.

Große Anerkennung deshalb den Schülern des Kaspar-Zeuß-Gymnasiums und ihren Unterstützern für ihre Recherchen und deren Ergebnisse – und vielleicht ist dieser Artikel von Frau Schüle ja auch ein Anlass, weitere Ereignisse dieser Jahre zwischen 1933 und 1945 aufzuklären zu versuchen, von denen viele dem (vorsätzlichen) Vergessen anheimgefallen scheinen.

Dabei denke ich z.B. an die im April 1945 durch Kronach und weiter durch den Frankenstein führenden Evakuierungsbzw. Todesmärsche aus Außenlagern des KZs Buchenwald im Thüringer Raum, über welche zu berichten die Gemeinden des Landkreises im März 1947 aufgefordert wurden: In diesen Märschen waren es auch überwiegend jüdische Häftlinge, welche nach jahrelanger KZ-Haft oder Zwangsarbeit vor den anrückenden US-Truppen weggetrieben wurden – vielleicht auch ein Thema für den Kronacher AK Synagoge, welcher das Gebäude der ehemaligen Synagoge als „Gedenkstätte und Veranstaltungsraum“ nutzen möchte.

Was das Schicksal des Julius Strauß betrifft, so ist wohl davon auszugehen, dass er – wie nicht wenige der in Vergessenheit geratenen ehemaligen Einwohner des Frankenwaldes – im Rahmen der T-4-Aktion der „Nationalsozialisten“ in einer der beiden Tötungsanstalten in Hartheim/Österreich und in Sonnenstein/Pirna ermordet wurde; mir liegen einige dieser Berichte aus den Anstalten an Angehörige vor, in welchen diese in standardisierten Schreiben auch noch belogen und betrogen wurden.

Horst Mohr
Berlin

BRAUCHTUM

Dorffest in Höfles

Höfles – Am kommenden Samstag, 28. Juli, feiern die Höfleser am Pavillon beim Jugendheim Höfles ihr beliebtes Dorffest. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Die Blasmusik Neuengrün/Schlegelsheid unter der Leitung von Wolfgang Schrepfer wird ab 19.30 Uhr die Gäste unterhalten. Die beiden veranstaltenden Vereine, die Feuerwehr und der Musikverein Höfles-Vogtendorf freuen sich auf viele Besucher. red